

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Band: 56 (1976-1977)
Heft: 9

Vorwort: Die erste Seite
Autor: Kunz, Theo

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die erste Seite

DAS FERNSEHEN bietet uns seit kurzem ein neues Produkt an: die Talk-Show. *Neu* ist zwar ein falsches Wort; denn hinter der Sendeform mit dem amerikanischen Namen verbirgt sich nichts weiter als das, was man in der guten alten (Fernseh-)Zeit «Gespräch» nannte. Anreichernde Elemente sind allerdings dazugekommen. Präsentationswürdig sind nun auch zwei bisher schnöd ignorierte Arten von Mitbürgern: einmal solche, die mit Ausnahme von Dummheiten gar nichts zu sagen haben, und dann noch die Sorte von Menschen, deren Vergangenheit Flecken mehr oder minder dunkler Färbung aufweist. Möglicherweise ist das im Geburtsland der Talk-Show anders; einige Indizien verleiten zur Annahme, dass man in den USA solche Fernseharbeit mit mehr Verstand, Geschick und – *horribile dictu* – Geschmack angeht. Auf unserer Seite des Atlantiks kann jedoch die Idee, mit den genannten Zutaten müssten sich attraktive Sendungen ergeben, wohl nur aus den Köpfen von Leuten stammen, die der munteren Ansicht huldigen, im Grunde sei ausnahmslos alles – inbegriffen Menschen und deren Meinungen – unterhaltsam. Anders jedenfalls kann ich es mir nicht erklären, dass das Deutsche Fernsehen den Einfall hatte, Leni Riefenstahl, die Filmregisseurin von NSDAP-Parteitag und der Olympiade von 1936, einem wehrlosen Publikum vorzuführen – eingerahmt von leichter Musik und kaltem Buffet, letzteres quasi statt der Texteinblendung «Keine Angst, alles nur Unterhaltung!». Die Konstellation des Abends liess schon zu Beginn die Katastrophe ahnen. Zu befürchten war, es könnte der alten Dame gelingen, sich mittels unschuldvoller Naivität zu rehabilitieren, etwa mit der Behauptung, sie habe ja nichts anderes gewollt, als die Schönheit menschlicher Körper auf Film festzuhalten. Da man dies begreiflicherweise und partout verhindern wollte, nahte sich das Unheil in anderer Gestalt: der Riefenstahl wurde dermassen klotzig der Prozess gemacht, dass sich auch überzeugte Antifaschisten eines gewissen Mitleids mit dem doch wahrhaftig nicht unschuldigen Opfer nicht erwehren konnten.

Ob man aus dem mutwillig angerichteten Schaden zuständigsorts zur Klugheit gelangt? Wenn nicht, dann vielleicht mindestens zur Erkenntnis, dass es noch weitaus Schrecklicheres gibt als die «totale Information»: nämlich die «totale Unterhaltung».

Theo Kunz
